

Ratschläge für Eltern im Umgang mit Lernproblemen ihrer Kinder

1. Die deutsche Rechtschreibung und in besonderem Maße die Mathematik sind systematisch aufbaut. Nachfolgendes kann nicht verstanden werden, solange Grundlegendes nicht begriffen ist. Je länger Sie zögern, die Probleme Ihres Kindes anzupacken, desto größer werden die Wissenslücken und umso mehr verfestigen sich ungünstige Lernstrategien. Die Schere zwischen dem, was ihr Kind kann, und dem, was es können sollte, geht mit zunehmenden Schuljahren weiter auseinander. Mit einer frühzeitigen Therapie ersparen Sie sich und Ihrem Kind viel Kummer.
2. Manche Eltern spüren schon früh, dass mit dem Lesen, Schreiben oder Rechnen ihres Kindes „etwas nicht stimmt“, ohne genau zu wissen, was es ist. In der Schule werden sie oft beruhigt oder gar getröstet. Sie bekommen zu hören, dass die Probleme nur geringfügig seien, man als Mutter/Vater zu ehrgeizig sei oder „überreagiere“ oder sich das Problem „von alleine auswachse“ und „der Knoten irgendwann von selbst platze“. Aus meiner langjährigen Erfahrung als Lerntherapeutin weiß ich, dass sich weder die Lese-Rechtschreib- noch die Rechenschwäche auswächst. Die Hoffnung, dass der Knoten sich irgendwann auflöst, lässt wertvolle Zeit ungenutzt verstreichen.
3. Bevor Sie mit dem Üben anfangen, sollten Sie ein klares Bild haben, was genau Ihr Kind braucht: Wie denkt es, wie geht es vor, was hat es verstanden und was nicht. Üben Sie auf keinen Fall wahllos.

Achten Sie vor allem darauf, dass die Schwierigkeitsstufe für Ihr Kind die richtige ist. Wenn wichtige Grundlagen fehlen, überfordert der reguläre Schulstoff. Grenzen Sie deshalb die Themen ein, wählen Sie Teilbereiche aus und beginnen mit dem, was das Kind gut kann. Erst dann steigern sie in kleinen Schritten den Schwierigkeitsgrad.

Bedenken Sie:

- a. Das Diktieren und Abschreiben-Lassen ganzer Texte führt nicht zu einem besseren Verständnis der Rechtschreibung. Es ist für legasthene Kinder kein geeignetes Rechtschreibtraining.
 - b. Das Auswendig-Lernen und Einpauken von Rechenwegen und –tricks führt ebenfalls nicht zu einem besseren Verständnis der Mathematik. Es ist für rechenschwache Kinder kein geeignetes Rechentraining.
4. Viele Eltern üben zu viel, d.h. zu oft und zu lange. Üben Sie regelmäßig in kurzen und überschaubaren Zeitabschnitten. Versuchen Sie, die Situation möglichst stressfrei zu gestalten, also nicht mal schnell zwischendurch noch dies und jenes zu erklären oder abzufragen. Vermeiden Sie es, vor den Klassenarbeiten stundenlang mit dem Kind zu pauken, also Texte zu diktieren oder Rechenpäckchen lösen zu lassen.

5. Viele Rechtschreibprogramme sind für lese-rechtschreibschwache Kinder ungeeignet. Zum einen verstoßen sie gegen die Ähnlichkeitshemmung, indem sie ähnliche Schreibphänomene gleichzeitig behandeln (,a' oder ,aa' oder ,ah' /' f' oder' v' oder ,w'). Das führt bei legasthenen Menschen zu noch mehr Verwirrung. Zum anderen fragen die meisten Programme nur das Rechtschreibwissen ab, tragen jedoch nicht zum verstehenden Einprägen und Einüben der Rechtschreibung bei. Gleiches gilt für die meisten Mathematik-Computerprogramme. Auch sie fragen lediglich Wissen ab, unterstützen das Verstehen der mathematischen Operationen kaum oder gar nicht.
6. Der tägliche Kampf mit den Hausaufgaben und dem Üben zermürbt Eltern und Kind. Allzu leicht macht sich angesichts unvermeidbarer Misserfolge auf beiden Seiten Enttäuschung breit: Unverständnis und Ungeduld auf Seiten der Eltern, Resignation und Verweigerung auf Seiten der Kinder. Lassen sie das Lernen oder die Hausaufgaben nicht zum Beziehungs- und Familienproblem werden.
7. Halten Sie engen Kontakt mit den Lehrern und Lehrerinnen Ihres Kindes. Tauschen Sie sich darüber aus, wie diese im Unterricht vorgehen, wie sie erklären und welches Anschauungsmaterial sie benutzen. Orientieren Sie sich daran, damit Sie Ihr Kind nicht zusätzlich mit neuem Material, neuen Begriffen und Erklärungen verwirren. Klären Sie mit den Lehrern und Lehrerinnen, welche technischen Hilfsmittel Ihr Kind nutzen darf. Etliche meiner rechtschreibschwachen Schüler dürfen ab der 6.-7. Klasse ihre Hausaufgaben oder ab der 11. Klasse die Klausuren mit dem Computer schreiben.
8. Unterstützen Sie Ihr Kind vor allem psychisch. Die Schulzeit ist lang. Wichtig ist, dass Ihr Kind die Motivation nicht verliert und das Lernen nicht aufgibt. Trösten Sie es bei schlechten Noten, machen Sie ihm immer wieder Mut, aber keine falschen Hoffnungen. Unterstützen Sie es darin, Erfolgserlebnisse in anderen Schulfächern oder außerschulischen Aktivitäten zu finden.